

Wahlaufgabe Weimarer Klassik: Raumgestaltung

Sophie Thaldorf

In der Wahlaufgabe sollten die im Unterricht erarbeiteten Zusammenhänge, die die Weimarer Klassik ausmachten, vertieft und weitergedacht werden.

Mit der Gestaltung eines Raumes habe ich vor allem versucht, die Gegenüberstellungen und Verbindungen sichtbar zu machen, weshalb die inhaltlichen Aspekte nur stichwortartig erkennbar sind. Würde der Raum tatsächlich ausgestaltet werden, wäre es sinnvoll, noch tiefgründiger auf die Rollen und Werke einzelner Personen einzugehen und eventuell mit Zitaten zu arbeiten, um einen greifbaren Bezug zur Literatur herzustellen. Außerdem sollte zu dem Aspekt der Schönheit der Antike durch Einbringen von weiteren Werken noch deutlicher werden, welche Rolle diese spielten, um das Menschenbild der Klassik zu beeinflussen. Bei dieser Aufgabe ging es mir aber, wie gesagt, primär um die Zusammenhänge.

Der Raum an sich stellt den Ort dar, an dem die Ideen der Weimarer Klassik entstehen. Dort befinden sich Personen, die sich mit diesen identifizieren lassen - „typisch klassisch“ Wieland, Herder, Goethe und Schiller, aber auch Anna Amalia. Letztere befindet sich natürlich in der Nähe der Wand „WEIMAR“ und sie steht für den Austausch zwischen Kunst, Kultur und Wissenschaft, den sie mit ihrer Tafelrunde im Wittumspalais Weimar ermöglichte. Gegenüber von Weimar liegt hier Jena. Die Städte repräsentieren zwei Seiten der Klassik: die von Vernunft, Philosophie und Wissenschaft in der Unistadt Jena und die Seite der Schönheit, Kunst und Kultur, die in Weimar eine wichtige Rolle spielen. Die Weimarer Klassik verbindet in ihren Ideen die Schönheit mit der Vernunft; wie Schiller schreibt, dient die Schönheit als Vermittlerin der Wahrheit an den Einzelnen, sodass dieser sich zum ganzheitlichen, emotional-vernünftigen Menschen entwickelt und so die gesamte Gesellschaft verändert werden könnte. Das Ziel dieser daraus entstehenden politischen Utopie ist der edle gemäßigte Charakter und daraus wiederum ergibt sich folgend die Frage: Was ist edel, was ist schön? Dafür finden die Dichter der Klassik eine Antwort in der griechischen Antike. Goethe spricht über „das Göttliche“ und Schiller will ganz konkret den Mensch von 1800 zurück in die Antike reisen lassen, um ihm „Ganzheitlichkeit“ und „stille Größe“ zu vermitteln. Betrachtet man die Kunst der

griechischen Antike, hier die Laokoon-Gruppe als Beispiel, dann lässt sich darin die Idee eines edlen Charakters erkennen: Laokoon wird zusammen mit seinen Söhnen hingerichtet, weil jemand sein Tun als falsch bewertet hat. Er kann sich nicht dagegen wehren, dass er stirbt und dennoch scheint er nicht zu schreien; er ist „erhaben“ über das, was ihm passiert und erfüllt „die göttliche Ruhe der Seele“, welche durch Bildung und Kunst auch den „besseren“ Mensch des 19. Jahrhunderts ausmachen soll.

Insgesamt ist der zentrale Gedanke meiner Raumgestaltung, die Ideen und die Utopie der Klassik beeinflusst von den kontrastiven Aspekten der Schönheit und Emotion, sowie der Vernunft und letztlich der humanitären Bildung darzustellen, sodass die Komplexität deutlich wird, die hinter der Idee steckt, eigenständige und reflektiert denkende Menschen herauszubilden.